

Oesterreich's Textilindustrie und die Schweiz

Autor(en): **J.C.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-677350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
 Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—.
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Oesterreich's Textilindustrie und die Schweiz — Baumwolldruckereien im alten Zürich — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern — Berechnung der Warenumsatzsteuer bei der Einfuhr — Italien - Ausfuhr von Rohseiden — Schweiz - Schweizer. Fabrikstatistik — Gesamtarbeitsvertrag für die Seidenweberei — Tarifierhöhung der Ausrüstindustrie — Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft — Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten — Deutschland - Synthetische und Naturfasern in der deutschen Textilindustrie — Großbritannien - Britisches Lob der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie — Brasilien - Nachrichten aus der Textilindustrie — Canada - Von der Textilindustrie — Naturgefärbte Baumwolle — Seidenzucht in Belgisch-Kongo — Rohseiden-Märkte — Vom ägyptischen Baumwollmarkt — Australische Wollversteigerungen — Seiden- und Rayonweberei — Mitteilungen des VSM-Normalienbureau — Welcher Schaff auf dem Webstuhl ist als 1. Schaff zu bezeichnen? — Fensterlose Fabrikgebäude — Musterkonformität — Einweihung der Textilfachschule Zürich — Die Zürcherische Seidenwebschule im Urteil ehemaliger Schüler — Schlagexzenter — Dr. Emil Bänziger — Fritz Iklé — Sammlung für den Stipendienfonds der ZSW — Aufruf an unsere Mitglieder im Auslande — Unterrichtskurse — Mitglieder-Chronik — Monatszusammenkunft — Stellenvermittlungsdienst

Oesterreich's Textilindustrie und die Schweiz

Von J. C. M.

Der österreichische Verfasser des nachstehenden Aufsatzes ist vor dem Kriege jahrelang Mitarbeiter an unserer Fachschrift gewesen. Er steht seit über 25 Jahren auch für namhafte schweizerische Textilmaschinenfabriken mit der gesamten österreichischen und südosteuropäischen Textilindustrie in enger Verbindung und ist gerne bereit, schweizerischen Interessenten alle wünschenswerten Aufklärungen und Auskünfte aller Art zu geben. Die Schriftleitung ist gerne bereit, Zuschriften an ihn weiterzuleiten.
 Die Schriftleitung

Alle unmittelbar vom Kriege betroffenen europäischen Staaten zeigen mit tatkräftiger Unterstützung der Siegermächte das deutlich sichtbare Bestreben, ihre Textilindustrie auf möglichst hohen Touren laufen zu lassen. Sie soll nicht nur den im Kriege gestauten Inlandbedarf decken, sondern auch Ausfuhrgüter für den Warenaustausch schaffen, und überdies beschäftigt sie mehr eigene Arbeiter als jede andere Industrie. Die internationalen Textilwirtschaftsbeziehungen beginnen sich einzuspielen. Vor allem macht die Rohmaterialverteilung bemerkenswerte Fortschritte, wobei die privaten Handelsinstitutionen unterstützt und staatliche Einflüsse abgelehnt werden. In Italien arbeiten die norditalienischen Textilzentren bereits in drei Schichten und verarbeiten amerikanische, die süditalienischen Fabriken dazu auch ägyptische Baumwolle. Die Produktionsziffern erreichen in Belgien 80%, in Großbritannien 70%, in Frankreich 75%, in Holland 40% und in Spanien 70% der Vorkriegskapazität. Die deutschen Spinnereien sollen amerikanische Baumwolle in einem Ausmaße erhalten, daß alle vorhandenen Webstühle beschäftigt werden können. Diese Baumwolle wird angeblich nach Deutschland auf der Preisbasis von 22 Cents je Kilo vorläufig auf Kredit gegen spätere Lieferung von Ausfuhrgütern geliefert.

Oesterreichs Textilindustrie ist im großen und ganzen ziemlich intakt geblieben; nur vereinzelt ist es zum Beispiel im niederösterreichischen Gebiet zu Bombenschäden gekommen. Die Zellwollfabrik Lenzing (Oberösterreich) erzeugt wieder etwa acht Tonnen Zellwolle täglich; auch die Glanzstofffabrik St. Pölten (Nieder-

österreich) ist teilweise in Betrieb. Die für erzeugte Lebensmittel scharf gehandhabte Ablieferungspflicht erstreckt sich auch auf die produzierte Schafwolle. Eine in Freistadt (Oberösterreich) neu eingerichtete Flachsaufbereitungsanstalt mit einem Lagerraum für hundert Tonnen Strohflachs soll den Flachsbauern ganz Oesterreichs die Anregung zur Vergrößerung der Flachsanbauflächen geben. In Wien nahm eine der größten Krautwattenfabriken die Erzeugung von vorläufig etwa 1200 Krautwatten täglich, aus einem Werkstoffgewebe mit guter Waschbarkeit und Knitterfestigkeit auf. Schon im Jahre 1945 erreichte die Textilproduktion allein in Wien und Niederösterreich über 550 000 m Baumwoll-, Zellwoll- und Kunstseidengewebe, über 60 000 m Kammgarn-, 200 000 m Leinen- und 325 000 m Vorhang- und Spitzengewebe; dazu etwa 850 000 Paar Damenstrümpfe. Im Durchschnitt arbeitet die gesamte österreichische Textilindustrie mit 40 bis 50% der Vorkriegskapazität; diese Ziffer ist in Vorarlberg und Tirol bedeutend höher.

Die anfangs katastrophale Transportlage bessert sich von Monat zu Monat. Der Eisenbahnverkehr erreicht bereits etwa 75% der Vorkriegsdichte, und auch die Betriebstofflage für den Straßenverkehr ist befriedigend. In der Kursbewertung des österreichischen Schillings, die offiziell noch nicht vorgenommen wird, ist eine gewisse Stabilität und Einheitlichkeit der ausländischen Kalkulation sichtbar; so wertet bei Kompensationsgeschäften der Schweizerfranken 2—3, der Dollar 7—10, Pfund Sterling 40—41, franz. Franken —.95 und die Lira —.15 bis —.17 Schillinge.

Die Ausschaltung Deutschlands von der Belieferung Oesterreichs eröffnet weitgehende Möglichkeiten für die schweizerischen Handelsbeziehungen. Das kluge, fürsorgliche und charitative Verhalten der Schweiz hat sofort nach Kriegsende den Boden vorbereitet und man erwartet, daß die schweizerische Industrie in reichem Ausmaße die Erbschaft der deutschen Ausfuhrindustrie auch im Textilgebiet antreten wird. Die Vereinbarungen

über Lohnspinnerei mit Vorarlberg und Tirol mögen sich, so hofft man, bald auch auf die übrigen Länder Oesterreichs erstrecken, umso mehr die Alliierten der Ausdehnung des Handelsverkehrs mit der Schweiz wohlwollend gegenüberstehen.

Die Anstrengungen Oesterreichs zur Normalisierung der Wirtschaftsverhältnisse zeigen sich auch in der Errichtung von Außenhandelsstellen, so zum Beispiel in Newyork, Paris, Prag, München, Freiburg. In Zürich besteht eine Oesterreichische Handelskammer und Austrahandelsstelle (Mühlebachstr. 28).

Ganz deutlich ist ersichtlich, daß Oesterreichs Qualitätstextilerzeugnisse auf dem Wege über die Mode- und Geschmacksindustrie in möglichst großem Ausmaße den Weg in das Ausland finden sollen. Es ist naheliegend, daß eine weitere Veredlung hochwertiger Schweizerprodukte, zum Beispiel durch Wiener Mode- und Geschmacks, Ausfuhrgegenstände für höchste Ansprüche ergeben könnte. Oesterreich bemüht sich zu zeigen, daß es die Voraussetzungen für eine solche Paarung der Interessen besitzt; die Wiener Modeschau im Zürcher Hotel Dolder zeigte Kollektionen neuartiger Wiener Modeschöpfungen. Eine ebensolche Veranstaltung in Bregenz (Vorarlberg) sollte der österreichischen Trachtenmode alle Freunde erhalten und neue zuführen. Daß die Bestrebungen Erfolg haben, beweist ein schweizerischer Vorschlag, der österreichischen Krawattenindustrie Rohstoffe zu liefern und dafür handgemalte Krawatten abzunehmen.

Eine große Umorientierung der österreichischen Käufer von Textilmaschinen und -zubehören ist zweifellos zu erwarten, wenn Deutschland, wie wohl sicher anzunehmen ist, zunächst als Lieferant auch auf diesen Gebieten ganz ausfällt. Der gestaute Bedarf kann durch Einfuhr auf längere Zeit hinaus noch nicht nennenswert gedeckt werden, weil einerseits die Kompensationsgeschäfte auf die Erlangung lebenswichtiger Rohstoffe, Lebensmittel, Kohle u. dgl. ausgerichtet sind und andererseits die Produktionsziffern der Textilindustrie noch nicht die Einfuhr weiterer Textilmaschinen rechtfertigen. Eine nennenswerte Inlandserzeugung von solchen besteht nicht. Nach den Erfahrungen der ersten Nachweltkriegsjahre 1918 wird Englands Textilmaschinenindustrie erst spät auf dem österreichischen Markte erscheinen — derzeit ist Oesterreich für Amerika und England juridisch noch Feindstaat — die französische, belgische, polnische, skandinavische und italienische Einfuhr solcher Maschinen war nicht sehr bedeutend; die Tschechoslowakei wird kaum einen großen Teil der ausfallenden deutschen Liefer-

rungen übernehmen können, und so ergibt sich für schweizerische Textilmaschinen und -zubehöre ein recht beachtenswertes vergrößertes Absatzgebiet, unterstützt von der uneingeschränkten Wertschätzung, der sich die schweizerischen Qualitätsmaschinen und die solide Geschäftsgebarung in Oesterreich erfreuen.

Sehr groß sind die Absatzmöglichkeiten für Textilchemikalien und Farben, für Strick- und Wirkmaschinen und voraussichtlich für Vigognespinnerei-Einrichtungen. In richtiger Erkenntnis der für Oesterreich bei der Rohmaterialbeschaffung gegebenen Möglichkeiten sind Fachleute emsig am Werk, auf breiter Basis unter geschickter Zusammenziehung der Privatinitiative und der Staatsgewalt die Altstoffgewinnung durch entsprechende Sammelstätigkeit zu organisieren; dies wird eine Vergrößerung der vorhandenen Reißerei- und Abfallspinnerei-Einrichtungen zur Folge haben.

Die österreichischen Textilmaschinen-Handels- und Vertreterfirmen bauen ihre Geschäfte mehr als anderswo auf dem persönlichen Kontakt mit den Abnehmern und die gegenseitige Wertschätzung auf. Dies hat ihnen auch in den angrenzenden Staaten und auf dem Balkan stets einen Vorzug gegeben. Die oft bestehenden freundschaftlichen Beziehungen erstrecken sich aber oft auch auf den Lieferanten. Diese Basis allseitigen, gegenseitigen freundschaftlichen Vertrauens zeigt sich ganz besonders in Zeiten der Wiederentwicklung und des Aufbaues als bedeutungsvoll, denn durch sie kommen Vereinbarungen auf Grund gemeinsam gesuchter und gefundener Wege zustande, die unüberbrückbar erscheinende Hemmnisse überwinden. So werden heute bereits Transaktionen durchgeführt, die dauernde oder, wenn man im Geschäftsleben so sagen darf, lebenslängliche Beziehungen nach sich ziehen, die sich zunächst vielleicht nur dem einen, später aber sicher einmal auch dem andern Teil segensvoll gestalten. Das aber ist eine der sichersten geschäftlichen Kapitalanlagen.

Die besondere, brückenähnliche geographische Lage Oesterreichs steht heute bereits fest, die Zukunftsaussichten sind durch die Interessennahme der Alliierten, durch die Bodenschätze, durch die gesicherten Ausfuhrmöglichkeiten und den Aufbauwillen der Bevölkerung feststehend. Es ist zu hoffen, daß die schweizerische Wirtschaft ihr Augenmerk in besonderem Ausmaße dem östlichen Nachbarn zuwendet und sich ohne Zeitverlust die dort sich bietenden Möglichkeiten für die Zukunft sichert.

Baumwolldruckereien im alten Zürich

I.

In meiner Sammlung von industriegeschichtlichen Daten und Ueberlieferungen ist mir nach der Ausgabe unserer Juli-Sondernummer ein alter Zeitungsbericht des bekannten Industrie-Historikers L. W. in die Hände gekommen. Vor annähernd einem Jahrzehnt wurde er auf ein in Vergessenheit geratenes Büchlein: „Kleine Reisen im Schweizerland“ von Hans Rudolf Maurer, Affoltern a. Albis, aufmerksam gemacht. Dieses im Jahre 1794 bei Orell, Geßner, Füssli & Comp. erschienene Büchlein enthält eine eingehende Schilderung der einstigen Hofmeisterschen Kattundruckerei und eines zweiten Unternehmens derselben Art sowie Hinweise auf die damaligen Arbeits-, Lohn- und Lebensverhältnisse. Da ich wohl annehmen darf, daß gerade gegenwärtig alle ehemaligen Lettenstudenten ein gewisses Interesse daran haben, noch einiges mehr über die Geschichte ihrer einstigen Studienstätte zu erfahren, möchte ich meinen Artikel in der Juli-Sondernummer durch die Schilderung von H. R. Maurer ergänzen. Er schrieb im Jahre 1794:

„Unter der zahlreichen Gruppe städtischer Häuser, die unter den Namen Letten und Hard die beiden Ufer der Limmat zieren, zeichnen sich die ansehnlichsten Gebäude zweier Truckerfabriken und ein halb Dutzend bürgerliche Landhäuser aus. Eine Viertelstunde näher bei Zürich würden sie die schönste Vorstadt heißen.

Ein paar Fabrikgebäuden am rechten Ufer (Hofmeistersche Fabrik) würden durch die solide Bauart der Hauptstadt selbst Ehre machen; gegenüber fällt mit ganz anderen Vorzügen die Fabrik des linken Ufers (Eßlingersche Fabrik), durch die ungewöhnliche Länge, die an beiden Enden angebrachten hohen Türme von Holz, und die Simplizität der leichten Ausführung contrastierend in die Augen. Die mannigfaltigen Bedürfnisse einer Druckerei sind hier so viel die Gesetze gestatten, vereinigt, und dort in verschiedene Arbeitsstätte verteilt; die Ungleichheit des Terrains und die später gekommenen Spekulationen größerer Vervollkommnung machen die Verschiedenheit der Pläne bei gleichen